

„Glücklich ist, wer das, was er liebt,
auch wagt, mit Mut zu beschützen.“

Ovid



Initiative Hospiz Krems

Großes Engagement für die
Errichtung eines stationären
Hospizes im Bezirk Krems

Seite 4

Ihre Stimme für dieses Anliegen:

Online-Petition unter
[https://mein.aufstehn.at/petitions/
initiative-hospiz-krems-abschied-
nehmen-in-wurde](https://mein.aufstehn.at/petitions/initiative-hospiz-krems-abschied-nehmen-in-wurde)





Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder des Fördervereins Palliative Care und Freunde!

Im vergangenen Jahr habe ich es als mein Herzensanliegen beschrieben, dass auch in Krems ein Hospiz etabliert wird, um unheilbar kranken Menschen am Ende ihres Lebens die Möglichkeit zu geben, in der Nähe ihrer Angehörigen und in ihrer Heimat bleiben zu können.

Inzwischen wurden zahlreiche Gespräche mit politischen Verantwortungsträgern geführt und weitere Impulse in der Öffentlichkeit gesetzt. Wir haben Zustimmung und ein entsprechendes Engagement nicht nur bei mehreren tausend Menschen gefunden, die ihre Stimme für eine entsprechende Petition abgegeben haben, sondern auch bei Kremser Serviceclubs, die mit einem offiziellen Schreiben die Initiative Hospiz Krems unterstützten, und dem Gospelchor Wetterkreuz, der sein Jubiläumskonzert dieser Initiative widmete. Auch wenn der Weg zur Erfüllung dieses von vielen geäußerten Wunsches mühsam ist, unterstützen Sie uns bitte weiter und helfen Sie mit, ein Hospiz in Krems Wirklichkeit werden zu lassen.

Ich freue mich, dass die fachliche Weiterentwicklung der Mitarbeiter des Palliativteams auch in diesem Jahr weitere fundamentale Elemente zur besseren Betreuung der Patientinnen und Patienten beiträgt. Nicht weniger

wichtig ist es jedoch, sich auch der Angehörigen anzunehmen und das nicht nur in akuten Situationen, sondern auch darüber hinaus. Daher freue ich mich besonders, dass neben der jährlichen Gedenkfeier auch das Angebot des Trauerfrühstücks gut angenommen wird.

Bedanken möchte ich bei meinen Vorstandsmitgliedern und allen Mitarbeiter:innen des Palliativteams des UK Krems. Ein besonderer Dank gilt auch den zahlreichen ehrenamtlichen Hospizbegleiter:innen, ohne deren Engagement vieles nicht möglich wäre. Und nicht zuletzt richtet sich meine Dank an unsere Förderer, die es ermöglichen, die Versorgung und Betreuung von Menschen mit lebensbegrenzenden Erkrankungen und ihrer Angehörigen immer weiter zu verbessern.

Inge Rinke
Obfrau Förderverein Palliative Care

In diesem Newsletter 2026 finden Sie eine Auswahl an Themen, die uns im vergangenen Jahr beschäftigten, sowie einen Rückblick auf die Arbeit und Begegnungen der letzten zwölf Monate. Wir wünschen eine interessante Lektüre, die zugleich zum Weiterdenken anregt.

Wir bedanken uns für Ihre Treue und erlauben uns an dieser Stelle, jene Leser:innen, die noch nicht Mitglied im Förderverein sind, auf diese beiden Möglichkeiten der Unterstützung aufmerksam zu machen:

Mitglied werden

Unterstützen Sie unsere Arbeit mit einem jährlichen Beitrag in der Höhe von 20 Euro als ordentliches Mitglied oder 70 Euro als förderndes Mitglied. Einfach über die Homepage des Fördervereins anmelden: www.fvpc.at

Spenden

HYPO NOE LANDESBANK AG
Konto-Nr. 05855001383
IBAN: AT29 5300 0058 5500 1383
BIC: HYPNATWWXXX

Für Anregungen sind wir ebenso dankbar wie für Rückmeldungen zu den entsprechenden Themen. Für Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Unsere Erreichbarkeit:

Tel.: 0650 / 35 11 256, 0650 / 35 11 257
oder 0676/62 00 356 (in Spenden- und Mitgliederangelegenheiten)
foerderverein@fvpc.at

Besuchen Sie uns auch online unter www.fvpc.at



facebook: Förderverein Palliative Care UK Krems

Impressum

Herausgeber: Förderverein Palliative Care UK Krems, Mitterweg 10, 3500 Krems
Redaktion: Silvia Hogl, Gabriele Pachschwöll
Lektorat: Marianne Schulze
Layout: Silvia Hogl
Fotos: Förderverein Palliative Care Krems, Martin Kalchhauser, Letzte Hilfe Österreich, Mediadesign Podolsky, Pixabay, Universitätsklinikum Krems
Druck: werbeprofi

Inhalt

Thema 4

Initiative Hospiz Krems –
Ein Ort der Würde, Nähe und
Menschlichkeit 4

Einblick 6

Wer braucht Palliative Care?
Eine wegweisende Studie aus Krems ... 6
Salzwickel – Sanfte Unterstützung in der
palliativen Begleitung 8

Rückblick 9

Jahresbericht Förderverein und
Palliativteam UK Krems 9
Ein Tag voller Farbe, Nähe und
Bewusstsein 13
Gedenkfeier 2025 14
Nachruf Karin Suchanek 15
Benefizkonzert des Gospelchors
Wetterkreuz 16
Gemeinsam frühstücken,
gemeinsam erinnern 17
Letzte Hilfe Kurs –
Wenn das Leben zu Ende geht 18
CUT – Kinder, Jugendliche
und Trauer 19
Die Vielschichtigkeit der
Musiktherapie 20

Ehrenamt 22

Unbezahlt, aber nie umsonst 22

Fort- und Weiterbildung 25

Danke! 28



Initiative Hospiz Krems – Ein Ort der Würde, Nähe und Menschlichkeit

Die Versorgung von schwerkranken und sterbenden Menschen sowie ihren Angehörigen ruht in Krems auf drei Säulen, deren Teams wertvolle Arbeit leisten. Doch die dringend benötigte vierte Säule, ein Hospiz in Krems, fehlt noch immer.



Gabriele Pachschwöll, MSc,
Pflegerische
Leitung Palliativ-
team UK Krems

Jeder Mensch hat das Recht, bis zuletzt in Würde zu leben – getragen von Fürsorge, Verständnis und menschlicher Nähe. Die Initiative Hospiz Krems setzt sich daher mit großer Überzeugung für die Errichtung eines stationären Hospizes in der Region Krems ein. Es geht um einen Ort, an dem schwerkranken und sterbende Menschen nicht allein sind, an dem sie gesehen, gehört und begleitet werden und an dem auch ihre Angehörigen Halt, Trost und Unterstützung finden.

Das Palliativteam im Universitätsklinikum Krems leistet seit mehr als 20 Jahren auf **drei tragenden Säulen** wertvolle Arbeit:

Ein mobiles Palliativteam begleitet Menschen zu Hause, der Palliativkonsiliardienst unterstützt Patientinnen und Patienten auf den Akutstationen, und auf der Palliativstation werden Menschen betreut, die eine spezialisierte Versorgung benötigen. Diese Angebote sind unverzichtbar und doch bleiben sie unvollständig. Denn was geschieht, wenn ein Verbleib zu Hause nicht mehr möglich ist und die Zeit auf der Palliativstation begrenzt ist? Viele Patientinnen und Patienten sowie ihre Angehörigen stehen dann vor der schmerzhaften Realität, das ver-

traute Umfeld verlassen und am Lebensende in einen anderen Bezirk wechseln zu müssen. Gerade in dieser sensiblen Phase bedeutet ein Ortswechsel oft zusätzlichen Kummer, Angst und Überforderung.

Ein stationäres Hospiz wäre die **fehlende vierte Säule** der Palliativversorgung in Krems – ein Ort, der diese Lücke schließt. Ein Ort, an dem nicht das Heilen, sondern das Dasein im Mittelpunkt steht.

Unsere Gesellschaft verändert sich zusehends. Immer mehr Menschen sind mit schweren, chronischen oder lebensbegrenzenden Erkrankungen konfrontiert. Gleichzeitig werden Familien kleiner, Angehörige sind beruflich gebunden oder wohnen weit entfernt. Die Verantwortung, einen geliebten Menschen in seiner letzten Lebensphase zu begleiten, wird für viele zu einer kaum bewältigbaren Belastung. Niemand sollte in dieser Situation allein gelassen werden. Ein Hospiz in Krems würde genau hier ansetzen. Es wäre ein geschützter Raum in vertrauter Umgebung, in dem medizinische, pflegerische, psychosoziale und spirituelle Begleitung Hand in Hand gehen. Ein Ort, an dem Schmerz gelindert wird, Ängste ernst genommen werden und Raum für Gespräche, Abschied und liebevolle Nähe bleibt.

In Niederösterreich hat die Politik dankenswerterweise bereits Anfang der 2000er-Jahre die Weichen dafür gestellt, dass alle Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher Zugang zu einer qualitätsvollen Palliativ- und Hospizversorgung haben. Dieses vorausschauende Engagement bildet eine starke Grundlage. Dennoch zeigt die aktuelle Situation, dass es an der Zeit ist, das bestehende Angebot weiterzuentwickeln: Zu den derzeit sieben stationären Hospizen in Niederösterreich sollte ein weiteres in Krems hinzukommen, um den regionalen Bedarf angemessen abzudecken und unnötige Belastungen für Betroffene und ihre Familien zu vermeiden.

Die Initiative Hospiz Krems versteht das geplante Hospiz als Ausdruck gesellschaftlicher Verantwortung und gelebter Solidarität. Es ist ein Angebot an jene Menschen, die am Ende ihres Lebens besondere Zuwendung brauchen, und an ihre Angehörigen, die diesen Weg nicht allein gehen sollten.

Um dieses Anliegen sichtbar zu machen, wurden zahlreiche Gespräche mit politischen Ver-

antwortungsträgern geführt und vielfältige Impulse in der Öffentlichkeit gesetzt. So fand am 27. November 2024 im Festsaal der Karl Landsteiner Privatuniversität eine Informationsveranstaltung mit Podiumsdiskussion unter dem Titel „Abschied nehmen in Würde. Wie und wo wollen wir sterben?“ statt.

Ein besonders bewegendes Zeichen der Unterstützung setzte der Gospelchor Wetterkreuz, der anlässlich seines 20-jährigen Bestehens am 6. November 2025 ein Benefizkonzert zugunsten unserer Initiative in der bis auf den letzten Platz gefüllten St.-Paul-Kirche gab.

Große Ermutigung erfahren wir auch durch die breite Unterstützung aus der Bevölkerung. Unsere Unterschriftenaktion zeigt eindrucksvoll, wie sehr sich die Menschen in der Region ein Hospiz in Krems wünschen. Über die Plattform mein.aufstehn.at haben bis Mitte Jänner 2026 bereits mehrere tausend Personen ihre Stimme abgegeben – ein starkes Zeichen für Mitgefühl und Zusammenhalt. Den Link zur Petition finden Sie auf der Titelseite.

Besonders danken möchten wir unseren ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und -begleitern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Seelsorgeteams des Universitätsklinikums Krems. Mit großem Engagement haben sie unter anderem in zahlreichen Pfarren über die Initiative informiert und viele Menschen für eine Unterschrift gewinnen können. Das Palliativteam hat diese wichtige Arbeit ebenso mit Herz und Überzeugung unterstützt. Insgesamt steuern wir mit den Stimmen der Plattform und der Unterschriftenlisten in Bälde die Summe von 8.000 Unterstützerinnen und Unterstützern an!

Dass unser Anliegen getragen wird, zeigt sich auch in der Unterstützung durch Kremser Serviceclubs, darunter der Soroptimist Club Krems Fidelitas und der Lions Club Krems Donau, die unsere Initiative mit einem offiziellen Schreiben bekräftigt haben.

Ein Hospiz ist mehr als ein Gebäude. Es ist ein Versprechen: Niemand muss am Ende seines Lebens allein sein.

Wenn auch Sie dieses Versprechen mittragen möchten, freuen wir uns über Ihre Unterstützung. | Kontakt: administration@fvpc.at



Wer braucht Palliative Care? Eine wegweisende Studie aus Krems

Wann brauchen Patientinnen und Patienten im Krankenhaus palliative Unterstützung? Diese Frage ist im medizinischen Alltag oft schwer zu beantworten – besonders auf internistischen Stationen, wo viele Menschen mit schweren, chronischen oder fortschreitenden Erkrankungen behandelt werden.

Eine **herausragende wissenschaftliche Arbeit aus dem Universitätsklinikum Krems** hat sich genau dieser Frage angenommen – und dabei Neuland betreten.

Federführend durchgeführt wurde die Studie von **Dr. Lui Fidelsberger**, die lange Zeit bei uns famuliert und gearbeitet hat, sowie von **OA Dr. Nguyen-Son Le**. Gemeinsam mit dem Team der Palliative Care Krems wurde erstmals systematisch untersucht, **welche Patientinnen**

und Patienten auf internistischen Stationen tatsächlich palliative Betreuung benötigen.

Was wurde gemacht?

In der Studie wurden über **2.500 Patientinnen und Patienten** aus internistischen Abteilungen analysiert. Mithilfe eines strukturierten Screening-Instruments („P-CaRES“) wurde geprüft: **Liegt eine lebenslimitierende Erkrankung vor?**

Gibt es Hinweise auf einen besonderen Bedarf an palliativer Begleitung – etwa durch starke Beschwerden, häufige Spitalsaufenthalte oder große Unsicherheit über die weitere Behandlung?

Dieses Vorgehen ist besonders wichtig, weil palliative Bedürfnisse im stressigen Krankenhausalltag oft nicht auf den ersten Blick erkennbar sind.

Was kam heraus?

Die Ergebnisse sind eindrucksvoll: – **Fast drei Viertel** der Patientinnen und Patienten mit schweren Erkrankungen hätten palliative Unterstützung gebraucht. Tatsächlich erhielt aber **nur etwa jede fünfte Person** eine palliative Betreuung. Besonders deutlich wurde: **Nicht nur Krebspatient:innen**, sondern auch Menschen mit Herz-, Lungen-, neurologischen oder anderen chronischen Erkrankungen haben häufig einen hohen palliativen Bedarf – werden aber oft zu spät oder gar nicht erkannt.

Die Studie zeigt damit klar: **Palliative Care ist viel mehr als Begleitung am Lebensende**. Sie hilft frühzeitig bei belastenden Symptomen, bei schwierigen Entscheidungen und dabei, medizinische Behandlungen an den Wünschen und Bedürfnissen der Betroffenen auszurichten.

Warum ist diese Arbeit so wichtig?

Diese Untersuchung ist **die erste ihrer Art auf internistischen Stationen** und wurde in einem **international renommierten wissenschaft-**

lichen Journal publiziert. Sie macht sichtbar, wo Versorgungslücken bestehen – und liefert zugleich ein praktikables Instrument, um Patientinnen und Patienten mit palliativen Bedürfnissen rechtzeitig zu erkennen und besser zu begleiten.

Für uns als Team der **Palliative Care Krems** ist diese Publikation ein besonderer Grund zur Freude und zum Stolz: Sie zeigt, dass **klinische Versorgung, Forschung und menschliche Haltung** am Universitätsklinikum Krems eng zusammenwirken – zum Wohl der Patientinnen und Patienten.

Die diesem Artikel zugrunde liegende Studie wurde von einem interdisziplinären Team am Universitätsklinikum Krems durchgeführt und international veröffentlicht.

Die Studie nachlesen kann man unter:
<https://www.mdpi.com/2077-0383/14/12/4206>



OA Dr.
Nguyen-Son Le,
Klinische Abteilung
für Innere Medizin 2



Priv. Doz. OÄ Dr.
Gudrun Kreye, MBA,
ärztliche Leiterin
des Palliativteams



Dr. Lui Fidelsberger

Was bedeutet Palliative Care?

Palliative Care richtet sich an Menschen mit schweren, unheilbaren oder fortschreitenden Erkrankungen – unabhängig davon, wie lange sie noch leben.

Ziel ist es, Schmerzen und andere belastende Symptome zu lindern, seelische, soziale und spirituelle Sorgen ernst zu nehmen, Patient:innen und Angehörige zu unterstützen, und gemeinsam gute Entscheidungen für die weitere Behandlung zu treffen.

Palliative Care bedeutet: **nicht aufgeben – sondern gut begleiten.**

Salzwickel – Sanfte Unterstützung in der palliativen Begleitung

In der palliativen Betreuung steht das Wohlbefinden des Menschen im Mittelpunkt. Neben medizinischen Maßnahmen können einfache äußere Anwendungen dazu beitragen, Beschwerden zu lindern und das körperliche Empfinden positiv zu beeinflussen.



Der Salzwickel kann eine halbe Stunde auf der Haut belassen werden, maximal jedoch so lange, wie er als wohltuend empfunden wird. Die Anwendung kann einmal täglich erfolgen. Nach dem Entfernen des Wickels sollte die Haut mit klarem Wasser gereinigt und anschließend mit einer pflegenden Creme oder einem hochwertigen Pflegeöl versorgt werden, um sie zu schützen und zu beruhigen.

Salzwickel sollten nicht auf offenen Wunden oder bei sehr empfindlicher, gereizter Haut angewendet werden. Die Anwendung sollte immer an die individuellen Bedürfnisse und das aktuelle Befinden angepasst werden. Salzwickel sind eine sanfte Maßnahme, die einen kleinen, aber wertvollen Beitrag zum körperlichen Wohlbefinden leisten können. Oft vermitteln sie auch ein Gefühl von Zuwendung und Fürsorge, was besonders in der palliativen Begleitung wichtig ist.

Salzwickel wirken vor allem abschwellend und entstauend. Das Salz hilft dabei, überschüssige Flüssigkeit aus dem Gewebe zu ziehen. Dadurch lassen Spannungsgefühle und Druck nach, was als wohltuend und entlastend empfunden wird und zudem zur Schmerzreduzierung führt. Besonders bei müden, schweren Beinen, bei Schwellungen, Prellungen oder entzündlichen Gelenkbeschwerden kann der Salzwickel für Erleichterung sorgen.

Die Anwendung ist einfach und gut durchführbar. Dafür werden zwei Esslöffel Meersalz in einem halben Liter lauwarmem Wasser vollständig aufgelöst. Ein weiches Tuch wird in die Lösung getränkt, gut ausgewrungen und anschließend auf die betroffene Körperstelle gelegt. Darüber wird ein weiteres Tuch gelegt und alles mit einem Außentuch sanft fixiert. Wichtig ist, dass der Wickel nicht einengt und sich angenehm anfühlt.

Literatur: Ducommun-Capponi, M./Brumm, V. (2019). Wickel und Kompressen. Alles Wissenswerte für Selbstanwendung und Pflegepraxis, 3. Auflage, AT Verlag, Aarau und München, S.179 - 182



DGKP Verena Wepper



Jahresbericht Förderverein und Palliativteam UK Krems

Auch 2025 haben wir vieles erreicht, um die palliative Betreuung von Patienten und Patientinnen sowie ihrer Angehörigen zu verbessern. Ebenso gehört die Weiterbildung und Stärkung der Teams zu unseren Aufgaben.

Im Berichtsjahr 2025 setzte der Förderverein Palliative Care UK Krems zahlreiche nachhaltige Impulse zur Unterstützung der palliativen Versorgung, zur Begleitung von Patientinnen und Patienten sowie deren Angehörigen und zur Wertschätzung aller Mitarbeitenden.

Ein besonderer Höhepunkt war die Übergabe des neuen Dienstautos, das am 24. Februar in feierlichem Rahmen vom Vorstand des Fördervereins an die Klinikleitung im Beisein zahlreicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Palliativteams, des Autohauses Teuschl sowie weiterer Wegbegleiter überreicht wurde. Die Segnung durch Pater Benjamin Schweighofer OSB verlieh diesem Anlass eine besondere

Würde und unterstrich die enge Verbundenheit aller Beteiligten mit der palliativen Arbeit.

Am 5. und 6. Mai fand ein Fototermin mit der Firma Podolsky Mediadesign statt, bei dem neue haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Palliativ- und Hospizteams professionell porträtiert wurden. Die entstandenen Fotos hängen auf einer Tafel auf der Palliativstation und geben Patientinnen und Patienten einen bildlichen Überblick über die einzelnen Teammitglieder.

Am 2. Juni erfolgte die Lieferung von 1.000 Stück unseres Newsletters, der über die vielfältigen Tätigkeiten des Fördervereins, des Palliativ-

teams und des Hospizdienstes informierte und einen wichtigen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit darstellte.

Am 5. Juni 2025 fand in der St. Paul Kirche in Krems-Mitterau eine Gedenkfeier statt, die Angehörigen, Mitarbeiter:innen und Wegbegleiter:innen Raum für Erinnerung, Dankbarkeit und gemeinsames Innehalten bot.

Ein weiterer wichtiger Austausch erfolgte am 6. Juni beim Vernetzungstreffen der Klinikleitung des UK Krems mit Inge Rinke, Gudrun Kreye und Gabriele Pachschröll. Dieses Treffen diente der Vertiefung der Zusammenarbeit, dem gemeinsamen Austausch über aktuelle Entwicklungen und der zukünftigen Ausrichtung der palliativen Versorgung.

Der Förderverein unterstützte zudem die Mitfinanzierung einer zweitägigen Klausur des Palliativteams im Hotel Schwarz Alm Zwettl, die ganz im Zeichen der Teamreflexion und Teamentwicklung stand.

Ein zentrales Anliegen blieb die Begleitung von trauernden Menschen. Das offene Angebot des Trauerfrühstücks im Begegnungsraum Rohrendorf ermöglichte niederschwellige Begegnung, Austausch und Unterstützung. Ergänzend dazu wurden ein gut besuchter Lebens-Sterbe- und Trauerbegleitungskurs abgehalten und Letzte-Hilfe-Kurse angeboten, die grundlegendes Wissen und Sicherheit im Umgang mit schwerkranken und sterbenden Menschen vermitteln.

Von unschätzbarem Wert ist dabei die große Unterstützung durch ehrenamtliche Hospizbegleiterinnen und -begleiter, die sowohl auf der Palliativstation als auch im häuslichen Umfeld Zeit, Zuwendung und menschliche Nähe schenken. Ihr Engagement stellt eine tragende Säule der palliativen Versorgung dar.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auch auf der Begleitung von Kindern und Jugendlichen: Die Kindertrauergruppe CUT, fachlich begleitet von Elke Kohl, bot jungen Menschen einen geschützten Raum zur altersgerechten Auseinandersetzung mit Trauer und Verlust an.

Auf der Palliativstation wiederum wurde das ganzheitliche Betreuungskonzept durch die wöchentliche Musiktherapie weitergeführt, die sehr gut angenommen wurde und zur emotionalen Entlastung und zum Wohlbefinden der Patientinnen und Patienten beitrug.

Am 20. Oktober, dem Tag der Onkologie, war das Palliativteam durch die ehrenamtlichen Koordinatorinnen sowie Hospizbegleiterinnen und -begleiter vertreten und leistete einen wichtigen Beitrag zur interdisziplinären Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit.

Ein besonderer Fokus liegt auch immer auf der fachlichen Weiterentwicklung der Mitarbeitenden des Palliativteams:

DGKP Verena Wepper absolvierte den fachspezifischen Vertiefungslehrgang Level II der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität (PMU) mit einem hervorragenden Notendurchschnitt von 1,08 und darf sich nun Akademische Expertin in Palliative Care nennen.

DGKP Yvonne Kaufmann nahm am Interprofessionellen Palliativ-Basislehrgang (Level I) 2025/26 über den Landesverband Hospiz Niederösterreich im Hippolythaus teil.

DGKP Michaela Radinger absolvierte in mehreren Blöcken die Ausbildung zur NADA-Akupunktur.

Die durch die in den Weiterbildungen gewonnene Fachkompetenz kommt sowohl den Patientinnen und Patienten als auch dem gesamten Team in hohem Maße zugute.

Im Laufe des Jahres kam es auch zu personellen Veränderungen, die das Team bewegten:

Am 19. September verabschiedete sich die palliativmedizinisch exzellente Oberärztin Dr. Claudia Komarek aus dem Team.

Am 9. Oktober kehrte Dr. Beate Stich aus der Karenz zurück.

Am 1. November trat DGKP Anita Pohl ihren wohlverdienten Ruhestand an. Sie war seit 2008 Teil des Teams und wirkte über viele Jahre als Praxisanleiterin und Wundmanagerin.

Allen genannten Personen an dieser Stelle herzlichen Dank und alles Gute für die Zukunft!

Den stimmungsvollen Jahresabschluss bildete wie jedes Jahr die Weihnachtsfeier im Wirtshaus Salzstadl, an der ehrenamtliche wie hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilnahmen. In wertschätzender Atmosphäre wurde das Engagement aller Beteiligten gewürdigt und der Teamzusammenhalt gestärkt.

Im Jahr 2025 fanden vier Vorstandssitzungen sowie eine Mitgliederversammlung statt, in denen die Arbeit des Vereins kontinuierlich weiterentwickelt wurde.

Der Förderverein Palliative Care UK Krems leistete auch im vergangenen Jahr einen bedeutenden Beitrag zur Qualität der palliativen Versorgung – getragen von Mitmenschlichkeit, Engagement, Vernetzung und Dankbarkeit.

Der Förderverein dankt allen Mitgliedern sowie den Spenderinnen und Spendern sehr herzlich, denn deren großzügige Unterstützung hat viele Aktivitäten erst möglich gemacht. Ein Dankeschön gilt weiters jenen Menschen, die uns wohlwollend auf verschiedenste Art und Weise verbunden sind.

Gabriele Pachschwöll



Priv. Doz. OÄ Dr. Gudrun Keye, MBA und Dr. Jayne Wood, Vorsitzende (Chair) der ESMO Designated Centres Working Group

ESMO Re-Zertifizierung

Eine besondere Auszeichnung für das Palliativteam UK Krems ist die ESMO Re-Zertifizierung, die wir zum vierten Mal erhalten haben und die alle drei Jahre neu beantragt werden muss. Im Oktober 2025 hat unsere leitende Ärztin, Frau Priv. Doz. OÄ Dr. Gudrun Keye, MBA, die Auszeichnung in Berlin beim ESMO-Kongress entgegennehmen können.

Was ist ESMO?

Die European Society for Medical Oncology (ESMO) ist eine führende europäische Fachgesellschaft für medizinische Onkologie. Sie entwickelt Leitlinien, fördert Forschung und setzt Qualitätsstandards in der Krebsbehandlung.

Eine ESMO-Zertifizierung bestätigt, dass eine medizinische Einrichtung bestimmte internationale Qualitätsstandards in der Krebsversorgung erfüllt.

Ziel der ESMO-Zertifizierung

- Hochwertige, patientenzentrierte Krebsbehandlung
- Frühe und enge Integration von Palliativversorgung in die Onkologie
- Verbesserung der Lebensqualität von Krebspatienten
- Einheitliche Qualitätsstandards in Europa und weltweit

Zertifizierte Zentren müssen unter anderem folgende Anforderungen erfüllen:

- Enge Vernetzung von Onkologie und Palliativmedizin
- Ein multiprofessionelles Team (Ärzte, Pflege, Psychoonkologie, Sozialarbeit usw.)
- Klare Behandlungs- und Kommunikationsstrukturen
- Sicherstellung von Schmerztherapie und Symptomkontrolle
- Regelmäßig Fortbildungen und Qualitätskontrollen

Bedeutung für Patientinnen und Patienten

- Garantie für hohe medizinische und menschliche Versorgungsqualität
- Bessere Betreuung auch bei komplexen oder fortgeschrittenen Erkrankungen
- Stärkere Berücksichtigung von Lebensqualität und individuellen Bedürfnissen

Schweben über Allem

Margit Werner-Pietsch

Schweben über Allem. Der Last entledigt.
Auferstehung der Seele. Vom Körper befreit.

War es schon Zeit, das Werkzeug hinzulegen,
die Blätter einzusammeln?
Nichts wissend von diesem Hingehn, suchen wir
ein tröstendes Traumbild,
mit weichem Pinsel eingemalt,
über das Unfaßbare zu breiten.

War schon genug Erforschens der Vergänglichkeit?
Bang erlehend, daß Wiederkehr
ein verheißend Mögliches sei,
beschwören wir ein Urbild:
Für ein Kurzes nur sein Meister über die Dämonen!
Mit Griffel und Stichel, mit Nadel und Stift,
einer Ewigkeitssekunde
ein Abbild gültig einzuritzen.

Wer beherbergt in seinem Gehäuse die Unendlichkeit?
Wünschend, die Zeit anzuhalten,
maßen wir uns an, muten uns zu, mühen uns ab,
dem Dasein eine Paßform aufzuzwingen
und dem Zerfallen ein Bann-Bild entgegenzuhalten,
Bändigung des Zugeteilten.

Und welchen Göttern dienen wir uns an?
Hadernd mit diesem schwer Auferlegten,
fühlen wir Verlassensein,
wenn wir Schicksal sagen oder Gott,
Sinnbild für tiefern Hintergrund; leise hoffend,
daß Anprall wie Aufnahme gleichviel Liebe bedeute!

Welch üppig säende Hand streut maßfreie Talente?
Aufspalten des Stoffs, Papier und Metall,
frohlockend, dem Bildnis Wesen einzuprägen -
wollüstig, mit Zartheit, Schutzengel und Kolosse
unter zwingenden Willen gleichermaßen gebeugt!

Erahnend nur Dienendes oder Sperriges im Wachsen des Werkes,
begreifend, daß Leben, meisterlich hervorgelockt,
in den Gestalten und Formen sei,
schauen wir auf,
hingeneigt zu einem Geleit-Bild in Dankbarkeit.



Ein Tag voller Farbe, Nähe und Bewusstsein

Am 31. Mai 2025, dem Vortag des österreichischen Kinderhospiz- und Palliativtags, wurde in der Fußgängerzone in Krems ein buntes und bewegendes Programm geboten.



v.l.n.r.: Barbara Schwarz, Präsidentin Dachverband Hospiz Österreich, DGKP Manuela Wasl, OPG Vizepräsidentin, Koordination Ehrenamt Förderverein Palliative Care, DGKP Birgit Gamper, MOKI NÖ, Ingeborg Rinke, Obfrau des Fördervereins Palliative Care

Der Förderverein Palliative Care UK Krems organisierte gemeinsam mit den KI-JU-PALL-Teams Tulln und Melk sowie HoKi NÖ eine Mitmachveranstaltung, die Kindern, Jugendlichen und ihren Familien gewidmet war, deren Leben durch schwere oder lebensverkürzende Erkrankungen geprägt ist.

Besonders eindrucksvoll war die Show mit den Riesenseifenblasen, die Kinder und Erwachsene gleichermaßen zum Staunen brachte. Die schillernden Seifenblasen standen sinnbildlich für das fragile, aber wunderschöne Leben betroffener Kinder. Ergänzt wurde das Programm durch Kinderschminken, Info- und Beratungsstände – eine gelungene Mischung aus Leichtigkeit und Information.



oben: So bewegt wie das Leben selbst drehte sich das Glücksrad für alle Interessierten.

unten: Auch Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister besuchte die Veranstaltung in der Kremser Landstraße.

Der Tag setzte ein klares Zeichen: Kinder mit schweren Erkrankungen gehören nicht an den Rand der Gesellschaft, sondern mitten hinein. Mit solchen Aktionen wird ein Bewusstsein für ihre Lebenswelt geschaffen – eine Welt, die neben Schmerz und Herausforderungen auch voller Farben, Liebe und Lebensfreude ist.



Gedenkfeier 2025

Am 5. Juni 2025 fand in der St. Paul Kirche in Krems-Mitterau eine ganz besondere Feier zum Gedenken an die Verstorbenen de vergangenen Jahres statt.



DGKP Elisabeth
Sax

Es war ein Tag voller Erinnerungen, Trost und gemeinsamer Verbundenheit. Das zentrale Thema der Feier war der „Baum des Lebens“. Der Psychotherapeut Franz Hirsch erzählte eine tief berührende Geschichte über zwei Bäume, die jahrelang fest verwurzelt nebeneinanderstanden. Als einer der Bäume wegbrach, schien der andere schwach und verloren. Doch im Laufe der Zeit zeigte sich, dass auch der

einsame Baum wieder Stabilität gewann und stärker wurde – ein Symbol für Hoffnung, Neubeginn und das Weiterleben in Erinnerung.

Der Theologe und Sterbebegleiter Dr. Franz Schmatz griff dieses Bild auf und sprach tröstende Worte zu den Anwesenden. Seine Rede spendete Kraft und erinnerte uns daran, dass auch in schweren Zeiten das Leben weitergeht und neue Hoffnung wachsen kann.

Ein besonderer Moment der Gedenkfeier war, als die Namen der Verstorbenen auf kleine

Baumblätter geschrieben wurden. Die Blätter wurden anschließend an einen kunstvoll gestalteten Metallbaum in der Kirche gehängt – ein sichtbares Zeichen des Gedenkens und der Verbundenheit. Als bleibende Erinnerung durften alle Teilnehmer eine Baumscheibe mit nach Hause nehmen, um das Gedenken auch im Alltag lebendig zu halten.

Musikalisch umrahmt wurde die Feier von den einfühlsamen Liedern von Evelyn Lintner und Lukas Bogner. Ihre würdevollen Melodien berührten die Herzen aller Anwesenden und schufen eine Atmosphäre des Friedens und der Besinnlichkeit.

Im Anschluss an die Zeremonie luden wir zu einer gemeinsamen Agape im Pfarrsaal ein. Hier bot sich die Gelegenheit für offene und tröstende Gespräche zwischen Angehörigen, dem Palliativteam und Hospizbegleiter:innen. Dieser Austausch stärkte das Gefühl der Gemeinschaft und des gegenseitigen Verständnisses.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die an der Gedenkfeier teilgenommen haben, sowie den engagierten ehrenamtlichen Helfer:innen, die mit viel Herz und Einsatz dazu beigetragen haben, diesen Tag würdevoll zu gestalten.



Kleine Baumscheiben als Erinnerung und Trostspender für die Teilnehmer und Teilnehmerinnen der Gedenkfeier



Mit großer Trauer haben wir
am 7.10.2025 Abschied von

Karin Suchanek

genommen, die
am 27. September 2025
im 60. Lebensjahr viel zu früh
verstorben ist.

Als Abteilungshilfe war sie für die Urologie und die Palliativstation weit mehr als eine tatkräftige Unterstützung. Mit ihrer offenen, humorvollen und herzlichen Art, ihrer positiven Ausstrahlung und ihrem großen Verantwortungsbewusstsein schenkte sie Kolleginnen und Kollegen ebenso wie Patientinnen und Patienten Menschlichkeit und Zuversicht. Ihr Engagement und ihre Verlässlichkeit prägten den Alltag auf den Stationen auf besondere Weise.

Wir verlieren mit Karin einen wunderbaren Menschen, dessen Wirken und Persönlichkeit unvergessen bleiben. In unseren Herzen und in dankbarer Erinnerung wird sie weiter bei uns sein.

Benefizkonzert des Gospelchors Wetterkreuz

Ein Jubiläumskonzert für einen guten Zweck – damit begeisterte der Gospelchor Wetterkreuz das zahlreiche Publikum in der Pfarre St. Paul in Krems.

Am 6. November 2025 fand zugunsten des Fördervereins Palliative Care UK Krems in der Pfarre St. Paul in Krems-Mitterau ein Benefizkonzert des Gospelchores Wetterkreuz statt. Der Gospelchor feierte sein 30-jähriges Bestehen und verband dieses Jubiläumskonzert mit dem guten Zweck, dabei Spenden für den Förderverein Palliative Care UK Krems einzuwerben. Die Chormitglieder und ein Hund, dem jüngsten Mitglied des Chores, verstanden es, das zahlreiche Publikum zu begeistern.

Zwischen den einzelnen Programmpunkten verlas Gabriele Pachschröll, Pflegerische Lei-

terin der Palliativstation am UK Krems und stellvertretende Obfrau des Fördervereins Palliative Care, ein Grußwort der Obfrau Ingeborg Rinke. Sie und Silvia Hogl, Koordinatorin des Fördervereins Palliative Care, erläuterten Sinn und Zweck von Palliative Care und welche Aufgaben der Förderverein bereits erfüllt, um Menschen auf dem letzten Abschnitt ihres Lebenswegs würdig zu begleiten. Ebenso kam zur Sprache, dass ein wichtiger Baustein in der Palliativversorgung in Krems nach wie vor fehlt: ein Hospiz, damit Menschen am Ende ihres Lebens nicht ihre gewohnte Umgebung verlassen müssen und weiterhin Angehörige und Freunde in ihrer Nähe wissen.

Aber auch die Geschichte des Gospelchores kam nicht zu kurz. Manche der „Gründungsmitglieder“ singen noch heute im Chor, ebenso gehören dazu aber auch Teilnehmer aus den nachrückenden Generationen. Alle Chormitglieder wie auch der Chorleiter arbeiten ehrenamtlich und nach den Schilderungen der Mitglieder ist der Chor ein sehr demokratischer Verein, in dem alle an Entscheidungen beteiligt sind. Vielleicht noch wichtiger war aber die Aussage einer Chorsängerin, dass dieses gemeinschaftliche Singen auch und insbesondere der Seele und der Psyche guttut. Da möchte man einstimmen in das „Amen“, das am Anfang und am Ende des Konzerts stand.

Zum Abschluss wurden alle Anwesenden des Abends zu einer Agape eingeladen, bei der man miteinander ins Gespräch kommen und auch die Petition für ein Hospiz in Krems unterschreiben konnte.

Die Freude über den gelungenen Abend stand den Vertreter:innen des Gospelchors und des Fördervereins ins Gesicht geschrieben, Fotos: Martin Kalchhauser





Gemeinsam frühstücken, gemeinsam erinnern

Wenn jemand fehlt, kann diese Lücke nicht einfach geschlossen werden. Im gemeinsamen Erinnern kann es jedoch gelingen, neue Verbindungen zu schaffen. Zu Menschen, die ihre Verlusterfahrungen mit uns teilen, die mit uns weinen und auch lachen. Und zum eigenen Leben, das sich nun verändert hat.

„Dürf ma eh wiederkommen?“ lautet die oft gestellte Frage, wenn die Gäste des Trauerfrühstücks am Samstagmittag aufbrechen. Manche von ihnen kommen schon seit über einem Jahr. Sie trauern, sie erzählen, sie hören zu. Und sie lachen, sie teilen Geschichten, berichten von Veränderungen und schenken einander Hoffnung, dass auch der eigene, vielleicht noch nahe Verlust des geliebten Menschen einmal den Platz im Herzen erreicht, mit dem man gut weiterleben kann.

Wir begrüßen Menschen, die zum ersten Mal an der Schwelle unseres Begnungsraums in Rohrendorf unsicher stehen bleiben und sich fragen, ob sie schon bereit für

eine Gruppe Trauernder sind, ob ihnen „das nicht zuviel wird“. Die gemütliche Caféhausatmosphäre lädt jedoch dazu ein, „zumindest ein Kipferl und einen Kaffee zu probieren.“ Gleitet der Blick dann durch den Raum, folgt oft ein Lächeln, ein Wiedererkennen eines Menschen, den man auf der Palliativstation kennengelernt hat, und das Bedürfnis, miteinander zu sprechen.

Betreut wird das Trauerfrühstück von ehrenamtlichen Hospizbegleiter:innen und den Hospizkoordinatorinnen, die auch für Einzelgespräche zur Verfügung stehen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich, die Teilnahme ist kostenlos. Die nächsten Termine finden Sie auf Seite 28.

Letzte Hilfe Kurs – Wenn das Leben zu Ende geht

Sterben gehört zum Leben, doch viele Menschen fühlen sich hilflos, wenn Angehörige, Freunde oder Nachbarn am Lebensende stehen. Wie kann man in dieser Zeit beistehen, trösten oder einfach da sein?



Genau hier setzen die Letzte Hilfe Kurse an. Sie vermitteln grundlegendes Wissen und praktische Orientierung darüber, wie man schwerkranke und sterbende Menschen umsorgen und begleiten kann. Mit einfachen Maßnahmen und kleinen Handgriffen lässt sich viel bewirken, vor allem Menschlichkeit und Zuwendung. So entsteht eine sorgende Gemeinschaft, in der niemand am Ende des Lebens allein gelassen wird.

Letzte Hilfe Kurse werden regelmäßig im Begegnungsraum des Fördervereins Palliative Care UK Kreams, Obere Hauptstraße 16, 3495 Rohrendorf angeboten. Die Termine können auf der Website www.fvpc.at unter der Rubrik „Veranstaltungen und Projekte“ eingesehen werden. Dort findet sich auch ein Link, über den man sich zu dem Kurs anmelden kann.

Der Kurs besteht aus vier Modulen à 45 Minuten und findet in der Regel an einem Nachmittag statt. Die Themen reichen von der Betrachtung des Sterbens als natürlichem Teil des Lebens über Vorsorge und Entscheidungen bis hin zur Linderung von Leiden und dem Abschiednehmen.

Die Kurse werden von erfahrenen und zertifizierten Kolleginnen der Palliativstation des UK Kreams sowie des Haupt- und Ehrenamtsteams des Fördervereins Palliative Care UK Kreams geleitet. Ziel ist es, Berührungängste abzubauen und Menschen zu ermutigen, einander in schwierigen Lebensphasen beizustehen.

Weitere Informationen zu den Letzte Hilfe Kursen finden Sie unter:

www.letztehilfeoesterreich.at
www.fvpc.at

DGKP Verena Wepper



CUT Kinder, Jugendliche und Trauer

Seit 2013 unterstützt der Förderverein die Begleitung von Kindern und Jugendlichen die von einer unheilbaren Erkrankung oder dem Tod einer nahestehenden Bezugsperson betroffen sind.



Elke Kohl
Kinder-, Jugend-
und Familientrauer-
begleiterin

Diese Unterstützung umfasst ein umfangreiches Angebot, das von der Einzeltrauerbegleitung bis zu Trauergruppen reicht und individuell an die Betroffenen angepasst wird.

2024 wurden 20 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 5 und 20 Jahren in Krams und Krams Land begleitet. Das Durchschnittsalter lag bei 10 Jahren, und die Kinder waren mehrheitlich vom Tod der Mutter oder des Vaters betroffen. 3/4 der Elternteile starben an einer Krebserkrankung und wurden vom Palliativteam betreut. Andere Kinder waren vom plötzlichen Tod einer nahestehenden Bezugsperson betroffen und erfuhren ebenso persönliche Trauerbegleitung.

person betroffen und erfuhren ebenso persönliche Trauerbegleitung.

Kinder und Jugendliche wünschen sich Klarheit, Wahrheit, Sicherheit und Information, ganz besonders auch in Trauerzeiten. Ebenso gilt es, sie bei ihrem Gefühlsleben zu unterstützen und Erinnerungsarbeit anzubieten. Je nach Altersgruppe steht das kreative Tun oder das Gespräch im Vordergrund der Begleitung, die seit 2024 im Begegnungsraum der Räumlichkeiten des Fördervereins in Rohrendorf stattfinden.

Ich möchte mich auf diesem Weg bei allen Unterstützer:innen des Fördervereins aufrichtig bedanken, denn nur durch diese Unterstützung ist das großzügige Begleitungsangebot für Kinder und Jugendliche möglich.



Die Vielschichtigkeit der Musiktherapie

Musik als Begleitung des Abschieds, aber auch als Brücke zur Lebensfreude



Dagmar
Ofenschüssl, MSc
Musiktherapeutin

Als Einstieg möchte ich mit Ihnen ein ganz besonderes Erlebnis teilen, welches ich in der Art und Weise zum ersten Mal in meiner Tätigkeit als Musiktherapeutin auf einer Palliativstation erfahren durfte.

Ich komme im Raum an und richte mir behutsam einen Sessel her. Die Patientin ist nicht mehr kontaktfähig und laut Information der Pflege schon in einem finalen Zustand. Um die Atmosphäre im Raum wahrzunehmen, be-

obachte ich ein paar Atemzüge lang die Patientin und komme selbst zur Ruhe. Meine Wahl des Instrumentes fällt auf das Monochord, dessen Klangteppich beruhigend wirkt und dessen Schwingungen auch körperlich spürbar sind. Ich lege das Instrument seitlich auf der Bettdecke ab, streiche im Rhythmus der Atmung sanft über die Saiten und summe leise eine ruhige, wiederkehrende Melodie. Achtsam wechselt mein Blick zwischen Gesicht und Oberkörper, um herauszufinden, ob die Musik als wohltuend empfunden wird. Die Atempausen werden länger und ich merke, wie mein Herzschlag sich beschleunigt und ich nervös werde. Glückli-

cherweise ist eine Kollegin aus der Pflege in der Nähe, die ich dazu hole. Wir kommunizieren fast ohne Worte ... ein bestätigendes Nicken von ihr ... mein Gefühl hat mich nicht getäuscht, es scheint so, als würde die Patientin sich von dieser Welt zurückziehen. Ich setze mein Spiel fort, welches sich zunehmend reduziert und leiser wird und die Stimmung der Situation aufgreift. Auch nach dem letzten Atemzug lasse ich die wohltuenden Klänge des Monochords noch eine Zeit lang erklingen.

Eine weitere Erinnerung, die ich erwähnen möchte, zeigt eine komplett andere Facette der Musiktherapie in diesem Setting: die Begegnung mit einem Patienten, der musikalisch aktiv war, selbst Lieder geschrieben und auch CDs aufgenommen hat. Ein Gespräch über musikalische Vorlieben und die musikalische Vergangenheit ließ schnell eine vertrauensvolle therapeutische Beziehung entstehen. Anfangs wollte er selbst nicht musikalisch aktiv werden und lehnte die Gitarre ab, obwohl er instrumentelle Vorerfahrungen mitbrachte. So begannen wir zweistimmig Volkslieder zu singen. Bereits nach kurzer Zeit nahm er dann doch die Gitarre und gab eines seiner Lieder zum Besten. Auch wenn es körperlich sehr fordernd war, zu singen und sich selbst zu begleiten, und er sogar außer Atem kam, zeigte sich die Begeisterung für die Musik, die Freude und welche Ressourcen durch die Musik mobilisiert werden konnten. Besonders wichtig war ihm auch, seine Aufnahmen mit mir zu teilen, darum ließ er mir in den darauffolgenden Einheiten die CDs.

„Musik hat eine heilende Kraft, weil sie Menschen für eine Weile aus ihrem Alltag entführen kann und eine Form der Ablenkung und des Trostes bietet.“

Elton John

Dies sind nur zwei Beispiele, welchen Beitrag Musik im Allgemeinen und Musiktherapie im Speziellen auf der Palliativstation leisten kann. Wie im Zitat von Elton John bereits erwähnt, kann sie heilend wirken und Ablenkung oder Trost spenden. So vielschichtig wie die musiktherapeutischen Methoden und Interventionen

sind, so vielfältig sind auch die unerwarteten und direkten Gefühlsreaktionen auf das Erlebte in der Musiktherapie. Meist sind es Melodien und biografisch bedeutsame Lieder, die die unterschiedlichsten Emotionen zum Ausdruck bringen können. Nicht selten kommt es vor, dass in einem Moment Tränen fließen, weil Gedanken über das Lebensende auftauchen, und im nächsten Moment gelacht und Geschichten aus früheren Zeiten zu einer heiteren Stimmung im Raum beitragen.

Jede Begegnung mit einer Patientin oder einem Patienten ist einzigartig und für mich immer ein besonderes Erlebnis. Im Vorfeld weiß ich nie, was mich erwartet. Offenheit und Neugierde für die Musiktherapie? Skepsis und Vorsicht? Oder Ablehnung? Den Vorteil der Musiktherapie sehe ich in der Absichtslosigkeit, die ich als therapeutische Grundhaltung neben Empathie, Wertschätzung und Authentizität in jede Einheit mitbringe. Die Patientin/der Patient trifft die Entscheidung, das musiktherapeutische Angebot abzulehnen oder sich darauf einzulassen.

Unabhängig von den Emotionen, Ressourcen und Erinnerungen, die Musik in jedem Einzelnen weckt, hat sie stets auch Einfluss auf das Team und die gesamte Atmosphäre auf der Station. Hin und wieder werde ich darauf angesprochen, dass Klänge und Melodien aus dem Nachbarzimmer wahrgenommen wurden und für Wohlbefinden gesorgt haben. So entsteht bereits im Vorfeld ein positiver Bezug zur Musiktherapie und deren Wirkungsbereich.

Ich bin sehr dankbar für die wertvolle und bereichernde Zusammenarbeit!



Unbezahlt, aber nie umsonst

Die Arbeit ehrenamtlicher Hospizbegleiter:innen ist vielseitig: ein Spaziergang in Stille, in der Platz hat, was nicht in Worten ausgedrückt werden kann, ein entlastendes Gespräch mit Angehörigen, hilfreiche Handgriffe am Krankenbett und vieles mehr.



Silvia Hogl
Koordinatorin
Ehrenamt

Das mobile Hospizteam besteht derzeit aus 37 ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen, von denen aktuell 29 als Hospizbegleiter:innen auf der Palliativstation und/oder im häuslichen Bereich tätig sind, und 8, die bei organisatorischen Aufgaben und Veranstaltungen unterstützen.

Auf der Palliativstation ist täglich nachmittags von 15 bis 18 Uhr, abends von 18 bis 22 Uhr und an Sonn- und Feiertagen vormittags von 9 bis 11 Uhr ein Hospizbegleiter oder eine Hospizbegleiterin im Einsatz.

Die Hospiz- und Trauerbegleitungen im häuslichen Bereich werden individuell zwischen den Betroffenen und den Hospizbegleiter:innen vereinbart und finden in der Regel wöchentlich oder alle vierzehn Tage statt.

Doch auch das „verborgene Wirken“ soll an dieser Stelle erwähnt werden:

Die Gestaltung von Materialien, die für diverse Rituale verwendet werden, wie die sich langsam öffnenden Papierblüten mit Willkommens-Botschaft am Zimmer neu eingetrossener Patient:innen, die liebevoll verzierten Trauersteine, die Trostwürmchen und die individuell angefertigten Gedenkkarten sind ein hilfreicher Beitrag für die achtsame Begleitung von Patient:innen und deren An- und Zugehörigen.

Die vielen Stunden, die in die Organisation und Betreuung unserer Trauerangebote investiert werden, sind ebenso ein wesentlicher Beitrag, den die ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen leisten. Da werden nächtlich frische Mehlspeisen und Brote gebacken mit denen die Besucher später bewirtet werden, Räume ansprechend vorbereitet und im Anschluss an die Veranstaltung alles wieder aufgeräumt. Viele, viele

Handgriffe, die es ermöglichen, dass sich unsere Gäste meist schnell wohlfühlen und auf Gespräche einlassen können.

Veranstaltungen und Projekte, die mit Unterstützung des mobilen Hospizteams im vergangenen Jahr ermöglicht werden konnten:

- **Trauerfrühstück „triff(t) di“**
offene Trauergruppe, kostenlos, ohne Anmeldung (Seite 17)
- **Gedenkfeier**
für Angehörige von Verstorbenen (Seite 14)
- **Kinderhospiztag**
österreichweite Aktion, an der sich unser Hospizteam wieder mit einer Veranstaltung in der Kremser Landstraße beteiligte (Seite 13)
- **Benefizkonzert des Gospelchors Wetterkreuz**
(Seite 15)
- **Initiative Hospiz Krems**
Petition für die Errichtung eines stationären Hospizes in Krems (Seite 4)
- **Letzte Hilfe Kurse**
niederschwelliges Kursangebot zur Vermittlung von Wissen rund um das Umsorgen von schwerkranken und sterbenden Menschen am Lebensende (Seite 16)
- **Hospiz macht Schule**
2025 fand ein Schulprojekt in Kooperation mit dem Hospizteam der Caritas statt

Fort- und Weiterbildung

Die regelmäßige Teilnahme an den monatlichen Teambesprechungen ermöglicht es den ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen, ihre Hospiztätigkeit fallbezogen zu reflektieren. Weiters fanden auch 2025 wieder drei Supervisionsnachmittage unter der professionellen Leitung von Mag. Gabriele Lederer statt. Auch diverse Einzelfortbildungen und Veranstaltungen, wie die Hospizenquete des Landesverbands NÖ, wurden im vergangenen Jahr von unseren Mitarbeiter:innen besucht.

Großer Dank geht an den Vorstand des Fördervereins Palliative Care, der dem Hospizteam einen Fortbildungstag in Vöcklabruck ermöglichte. Unter der achtsamen Leitung der beiden Bestatterinnen Mag. Verena Brunnbauer und Mag. Nicole Honeck von „Death Positiv“ setzten wir uns im Impulsworkshop „Nasenstupsen mit dem Tod“ mit unseren eigenen Todeserfahrungen und Gefühlen sowie unserer Kommunikati-

on auseinander. Wie so oft, wenn wir uns bewusst auf das Thema einlassen, flossen Tränen der Trauer, der Berührtheit und mindestens genauso viele vor lauter Lachen.



Wir verabschieden ...

- Margarete Egger, die sich nach 18 Jahren ehrenamtlicher Mitarbeit im mobilen Hospizteam im 81. Lebensjahr nun auch privat in die Pension zurückzieht.
- Angela Wagner, die nach langjähriger Tätigkeit in verschiedenen Rollen (als diplomierte Palliativpflegekraft, Koordinatorin und ehrenamtliche Mitarbeiterin) ihre Zeit verstärkt den Enkelkindern widmen möchte.

Wir danken Euch von Herzen für Euer Wirken und die ermutigenden Worte, die den neuen Mitarbeiterinnen ausgesprochen wurden!

... und begrüßen

die neuen Mitarbeiterinnen in unserem Team, das auch weiterhin so lebendig bleiben, wachsen und sich entwickeln darf.



Birgit Eder



Ulrike Ettenauer



Alexandra Gross



Katja Kornfeld



Margit Kral



Doris Molnar



Andrea Moser



Andrea Warecka



Verena Wepper

Sie wollen sich ehrenamtlich engagieren?

Sie bringen mit:

- Einfühlungsvermögen
- kommunikative Teamfähigkeit
- offener Umgang mit Krankheit, Tod und Trauer

Die Aufgaben im Team:

Patienten- und Angehörigenbegleitung, Mithilfe auf der Palliativstation, Mitarbeit bei Veranstaltungen, Öffentlichkeitsarbeit

Verpflichtend sind:

Absolvierung eines Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitungskurses (inkl. Praktikum auf der Palliativstation), regelmäßige Teilnahme an Teambesprechungen, Supervisionen und Fortbildungen, Verschwiegenheit

Bei Interesse laden wir Sie gerne zu einem persönlichen Gespräch ein!

foerderverein@fvpc.at
0650/35 11 257 (Silvia Hognl) oder
0650/35 11 256 (Manuela Wasl)

Informationen zum Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitungskurs

finden Sie unter www.fvpc.at



Im November 2025 verabschiedeten wir wieder herzlich eine Gruppe Teilnehmer:innen des Befähigungskurses für ehrenamtliche Hospizbegleiter:innen und freuen uns, acht von ihnen in unserem Team willkommen heißen zu dürfen.

Der Grundkurs für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung

- ... richtet sich an Menschen, die sich als ehrenamtliche Hospizbegleiter:innen engagieren möchten, sowie in an jene, die in sozialen Berufen tätig sind, und all jene, die sich persönlich mit dem Thema Sterben, Tod und Trauer auseinandersetzen wollen.
- ... soll die Teilnehmer:innen befähigen, schwerkranke, sterbende Menschen und deren Angehörige professionell zu begleiten.
- ... vermittelt Haltung und Wissen über psychische, physische und soziale Aspekte, die mit Krankheit, Sterben, Tod und Trauer verbunden sind.
- ... beinhaltet Elemente der Selbsterfahrung.
- ... entspricht den Qualitätskriterien des Dachverbands Hospiz Österreich und ist ein vom Landesverband Hospiz Niederösterreich anerkannter Befähigungskurs für ehrenamtliche Mitarbeiter:innen im Hospizdienst.

Für die Tätigkeit als ehrenamtliche/r Hospizbegleiter:in ist ein Praktikum im Umfang von 40 Stunden erforderlich.

Der Grundkurs umfasst insgesamt 94 Einheiten und wird vom Förderverein Palliative Care in Verbindung mit dem Universitätsklinikum Krets veranstaltet. Die Vortragenden kommen aus verschiedenen Bereichen, wie zum Beispiel Pflege, Medizin, Sozialarbeit, und verfügen alle über langjährige Erfahrung im Hospizdienst.



Sich weiter entwickeln, um anderen Halt zu geben

In der palliativen Pflege ist Entwicklung mehr als Wissen. Sie schenkt Sicherheit, stärkt die innere Haltung und lässt Menschlichkeit wachsen – gerade dort, wo Begleitung besonders behutsam sein muss. Fort- und Weiterbildungen geben Halt und Kraft, diesen Weg bewusst zu gehen.

Kommunikation ist das A und O



DGKP Yvonne Kaufmann

Die Begleitung von Menschen in ihrer letzten Lebensphase sowie die Unterstützung ihrer Zu- und Angehörigen gehören zu den zentralen Aufgaben meines beruflichen Alltags. In diesem besonderen Setting erlebe ich täglich, wie wichtig eine ganzheitliche, würdevolle und individuell angepasste Pflege ist, die nicht nur körperliche, sondern auch psychische, soziale und spirituelle Bedürfnisse berücksichtigt.

Meine Arbeit auf der Palliativstation hat mich gelehrt, wie wertvoll zwischenmenschliche Beziehungen, Empathie und professionelle Kommunikation sind. Jeder Mensch bringt seine eigene Lebensgeschichte, seine Wünsche und Sorgen mit, und es ist mir ein Anliegen, diesem Menschen mit Respekt, Achtsamkeit und fachlicher Kompetenz zu begegnen. Die Erfahrungen, die ich in diesem Bereich sammle, prägen nicht nur meine professionelle Haltung, sondern auch meine persönliche Sicht auf Themen wie Lebensqualität, Leidenslinderung und Abschiednehmen.

Im Jahr 2025/2026 nahm ich am Interprofessionellen Palliativ-Basislehrgang Level 1 teil. Diese

einjährige Weiterbildung umfasste insgesamt acht Module und ermöglichte mir eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Grundlagen und zentralen Themen von Palliative Care. Während dieses Zeitraums konnte ich umfassende fachliche Kenntnisse erwerben und meine bisherigen Erfahrungen im palliativen Arbeitsfeld wesentlich erweitern und reflektieren.

Im Rahmen des Lehrgangs verfasste ich eine Seminararbeit mit dem Titel „Letzte Gespräche, bleibende Wirkung – wie gezielte Gesprächsführung den Prozess der palliativen Begleitung gestaltet“. Die Wahl dieses Themas begründet sich in der zentralen Bedeutung von Kommunikation innerhalb der palliativen Pflege. Eine



Der verbale, bewusste Anteil, macht nur einen sehr kleinen Teil unserer Kommunikation aus.

gelungene Gesprächsführung trägt wesentlich dazu bei, Patient:innen sowie deren Zu- und Angehörige in existenziell herausfordernden Lebensphasen zu begleiten. Gleichzeitig kann gelungene Gesprächsführung die Lebensqualität der Betroffenen erhöhen und die emotionale Belastung sowohl für Angehörige als auch für Pflegefachpersonen reduzieren.

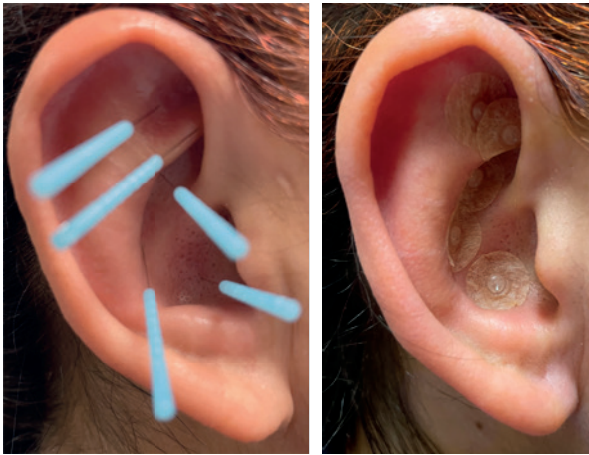
In der Seminararbeit wurden zunächst etablierte Ansätze der verbalen Kommunikation analysiert. Diese Konzepte beschrieben erstmals die grundlegende Bedeutung von Wertschätzung, Transparenz und Empathie und bilden bis heute das Fundament gelingender professioneller Kommunikation. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der nonverbalen Kommunikation, die etwa

55 % der zwischenmenschlichen Ausdrucksweise ausmacht. Dazu zählen unter anderem Blickkontakt, Körperhaltung, Berührung sowie die basale Kommunikation. Letztere verfolgt das Ziel, die Wahrnehmung der Patient:innen entsprechend ihren individuellen Bedürfnisse zu fördern und Beziehung sowie Verbundenheit herzustellen – auch dann, wenn verbale Kommunikationsmöglichkeiten eingeschränkt oder nicht mehr vorhanden sind. Darüber hinaus wurden Einflussfaktoren untersucht, die Kommunikation erleichtern oder erschweren können. Diese wirken auf persönlicher, familiärer, institutioneller sowie gesellschaftlicher Ebene und haben maßgeblichen Einfluss darauf, ob Verständigung gelingt. Um die zunehmende theoretische Komplexität für Praktiker:innen handhabbar zu machen, wurden verschiedene Kommunikationsmodelle und Leitfäden entwickelt. Sie übersetzen relevante Kommunikationstheorien in praxisnahe, strukturierte und verständliche Handlungshilfen.

Vor diesem Hintergrund setzte ich mich in der Seminararbeit vertieft mit dem COMFORT-Modell auseinander. COMFORT steht für **C**onnect (Verbinden), **O**ptions (Optionen), **M**aking Meaning (Bedeutung herstellen), **F**amily Caregivers (Familienangehörige), **O**penings (Eröffnungen), **R**elating (Beziehungen), **T**eam (Team). Es ist ein Kommunikationsmodell, das speziell für Pflegekräfte entwickelt wurde und sich schon längst in der Aus- und Fortbildung im Bereich der Kommunikation etabliert hat. In der praktischen Anwendung zeigt sich, dass das COMFORT-Modell Pflegepersonen mehr Sicherheit und Orientierung in anspruchsvollen Gesprächssituationen vermittelt und zu einer verbesserten kommunikativen Handlungskompetenz beiträgt.

Abschließend wurde in einem kurzen Ausblick aufgezeigt, dass bereits heute existierende künstliche Intelligenz (Artificial Intelligence, AI) ein hohes Potenzial besitzt, insbesondere im Bereich des Kommunikationstrainings. Dadurch kann sie zukünftig zumindest in Teilbereichen zusätzliche Orientierung und Sicherheit in der professionellen Gesprächsführung bieten.

Mit dieser Seminararbeit konnte ich hoffentlich einen wertvollen Beitrag zur Weiterentwicklung von Palliative Care schaffen. Danke, dass ich die Möglichkeit dieser Weiterbildung erhalten habe. Ich konnte in diesem Jahr sehr viel lernen und bin in meiner palliativen Haltung sicher noch ein Stück weit gewachsen.



NADA-Ohrakupunktur und ihre Indikationen



DGKP Michaela Radinger

Die NADA (National Acupuncture Detoxification Association) wird als komplementäre Therapie auf der Palliativstation angeboten. Durch ausgebildete diplomierte Gesundheits- und Krankenpfleger:innen werden fünf Akupunkturpunkte in jedem Ohr akupunktiert.

Neben der bestehenden medikamentösen Therapie unterstützt diese Ohrakupunktur folgende Punkte:

- fördert körpereigene Kräfte (allgemeine Stärkung)
- vermindert Suchtverlangen bei diversen Substanzen
- wirkt entspannend bei übermäßiger Anspannung
- fördert die Wachheit und Konzentration bei Müdigkeit und Erschöpfung
- verbessert den Nachtschlaf
- bessere Verarbeitung traumatischer Erlebnisse

Patient:innen berichten, dass sie weniger „Gedankenkreisen“ haben und sich Verspannungen in den Schultern verbessern – also die „zu tragenden Lasten“ weniger werden. Dadurch verringern sich die Wachphasen in der Nacht und die Patient:innen fühlen sich tagsüber konzentrierter. In stressigen Situationen wird die Nervosität gelindert, so dass von einer allgemeinen Entspannung und einem innerlichen Ruhegefühl berichtet wird.

Die Palliativstation freut sich die NADA-Akupunktur den Patienten anbieten zu dürfen und erfreut sich über positive Rückmeldungen und Erfahrungsberichte.

Mein Weg zur „Akademischen Expertin in Palliative Care“

Im Winter- und Sommersemester 2025 durfte ich Level II des Masterstudiengangs Palliative Care an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität in Kooperation mit Hospiz Österreich und St. Virgil Salzburg absolvieren. Die Weiterbildung vertiefte mein Wissen in den Bereichen Symptommanagement, Kommunikation und Teamarbeit in herausfordernden Situationen, Spiritual Care, Care Ethik sowie der Begleitung von Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen. Ein begleitendes Praktikum in der Palliativstation des Ordenskrankenhauses Elisabethinen Linz sowie die Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Grundlagen rundeten den Lehrgang ab.



DGKP Verena Wepper

Im Rahmen meiner Abschlussarbeit setzte ich mich intensiv mit der Frage auseinander, wie Pflegekräfte in der Palliativversorgung ihre eigene psychische Gesundheit bewahren können, während sie täglich Menschen in existenziellen Situationen begleiten. Palliativpflege bedeutet Mitgefühl, Nähe und Aushalten, aber auch, die eigenen Grenzen zu erkennen. Die Ergebnisse meiner Arbeit zeigen deutlich: Selbstfürsorge ist keine Nebensache, sondern die Grundlage für echte Fürsorge. Achtsamkeit, Teamzusammenhalt, Humor und Supervision helfen, Kraft zu schöpfen und Belastungen zu bewältigen.

Nach erfolgreichem Abschluss wurde mir die Bezeichnung „Akademische Expertin in Palliative Care“ verliehen. Diese Weiterbildung war für mich eine wertvolle fachliche und persönliche Bereicherung und hat mein Verständnis für ganzheitliche Pflege und Selbstfürsorge nachhaltig vertieft.

Meine Arbeit ist ein Plädoyer dafür, Pflegende zu stärken, damit sie das bleiben können, was sie im Herzen sind: Menschen, die andere mit Empathie, Würde und Menschlichkeit begleiten.

Danke!

Es ist uns ein Anliegen all jenen Personen unseren Dank auszusprechen, die durch ihr persönliches Engagement zur Förderung und Verbreitung des palliativen Gedankens beitragen, sei es in Form von ehrenamtlicher Mitarbeit, besonderen Aktivitäten, Mitgliedsbeiträgen und Spenden oder der Bitte der Hinterbliebenen, anstelle von Kranz- und Blumenspenden den dafür vorgesehenen Betrag unserem Verein zur Verfügung zu stellen.

Durch diesen Einsatz kann viel Gutes bewirkt und unterstützt werden.



Terminvorschau

Mitgliederversammlung

Donnerstag, 7. Mai 2026, 18 Uhr
Begegnungsraum des Fördervereins
Obere Hauptstraße 16
3495 Rohrendorf

Kinderhospiztag

Montag, 1. Juni 2026
3500 Krems

Gedenkfeier

Donnerstag, 11. Juni 2026, 18 Uhr
St. Paul Kirche
3500 Krems

Trauerfrühstück „triff(t) di“

Samstag, 28. März 2026, 9 – 12 Uhr
Samstag, 30. Mai 2026, 9 – 12 Uhr
Samstag, 25. Juli 2026, 9 – 12 Uhr
Samstag, 26. September 2026, 9 – 12 Uhr
Samstag, 28. November 2026, 9 – 12 Uhr

Begegnungsraum des Fördervereins
Obere Hauptstraße 16
3495 Rohrendorf

Letzte Hilfe Kurse

Samstag, 30. Mai 2026,
14 – 18:30 Uhr

Samstag, 26. September 2026,
14 – 18:30 Uhr

Begegnungsraum des Fördervereins
Obere Hauptstraße 16
3495 Rohrendorf